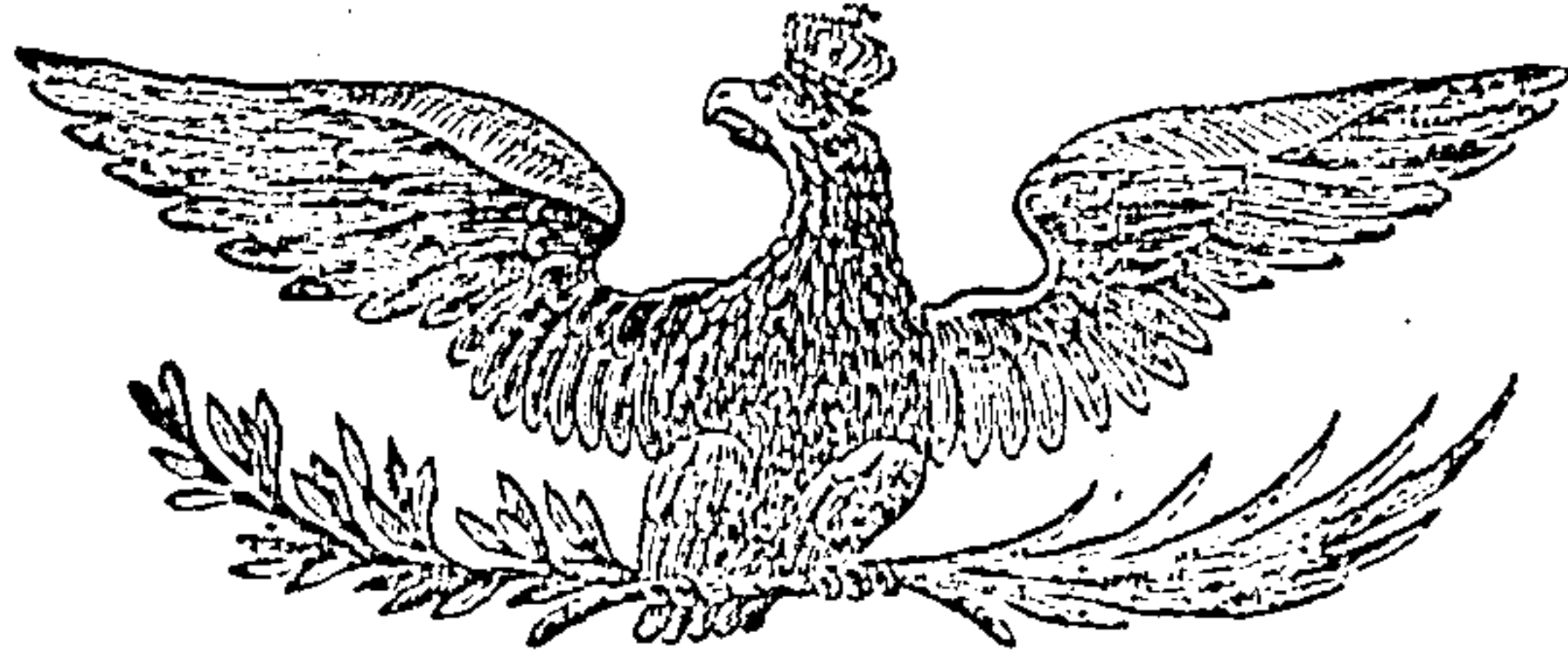


Sprottauer Wochenblatt.

Uch t e r



Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Eduard Raabe.

N^o 103. Donnerstag, den 24. Dezember 1846.

Bekanntmachung.

Der hiesige Brodtversorgungs-Berein, welcher sich heute in Erwartung der polizeilichen Genehmigung für die Zeit bis einschließlich April des nächsten Jahres gebildet hat, bezweckt:

zur Milderung des durch die Theuerung der Feldfrüchte hervorgerufenen Nothstandes, die Bedürftigen hiesiger Stadt, zu Munichen und Bergvorwerk mit Brodt im oder unter dem Selbstkostenpreise zu versehen.

Alle Diejenigen, welche die Unterstützung des Vereins ansprechen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich zu diesem Behufe ungefäumt und spätestens am Sonnabend, dem 26. d. Mts.,

entweder bei einem der drei hiesigen städtischen Herren Armenpfleger, oder bei einer der nachstehend genannten Damen:

Frau Konrektor Mattern,

Frau Oberst von der Osten.

Frau Kaufmann Prager,

Frau Land- und Stadtgerichts-Direktor von Keder,

Frau Justiz-Kommissarius Steinmez,

Frau Kaufmann Schnabel,

Frau Pastor Ulrich,

zu melden.

Die Herren Armenpfleger werden ersucht, die an sie gelangenden Meldungen gefälligst anzunehmen, und zur Kenntniß des unterzeichneten Komitès zu bringen, welches sich am Sonntage, dem 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gasthofes zum goldenen Frieden versammeln wird.

Alle Diejenigen, welche dem Vereine beizutreten beabsichtigen, wollen dies gefälligst möglichst bald mit Angabe des von ihnen zu übernehmenden monatlichen Geldbeitrages, welcher mindestens 5 Sgr. betragen muß, dem Herrn Justiz-Commissarius Steinmez schriftlich mittheilen.

Nach Beschluß des Vereins werden die Geldbeiträge für den Monat Januar k. J. von den Mitgliedern schon bis zum 28. d. Mts. erhoben, und von ihnen abgeholt werden.

Die nächste Versammlung des Vereins findet am Montage, dem 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in dem oben angegebenen Lokale statt, und es werden zu derselben die Vereinsmitglieder hiermit ergebenst eingeladen.

Sprottau, den 20. Dezember 1846.

Das Komité des hiesigen Brodtversorgungs-Vereins.

Mottepierre.

(Fortsetzung.)

Wie auf einen Zauberschlag hatten sich gleich nach der Ermordung der Frau Friedenberg alle Leidenschaften in Mottepierres Brust gelegt; ein ganz neues, unerträgliches Gefühl überkam ihn, er zitterte heftig an allen Gliedern, wie im Fieber, und konnte nicht von der Stelle, wie ein vollkommen Gelähmter. Eine unsäglich grauenhafte Stille herrschte durch alle Gemächer; die Goldfische schwammen in ihrer Glasfugel so leise und träge, eine Marmorbüste sah von einem Bücherkasten herab, und es schien, als hätte sie der Schrecken gerade erst so todtenbleich gemacht, der Spiegel neigte sich von der Wand herab, und schimmerte so unheimlich in jeden Gegenstand; sogar in die todte Wand schien sich ein fürchterlich stummes Bewußtsein des Mordes zurückgezogen zu haben. Es war Alles so still, so schwer, so traurig; plötzlich zuckte Mottepierre zusammen, es war ihm wie im Traume gewesen, als hätte die Thürglocke geläutet. Er hob den Leichnam vom Boden auf, trug ihn durch alle Zimmer bis in das Schlafgemach, und ließ ihn hier nieder. Er war unschlüssig, ob er das Messer mitnehmen, oder es in der Wunde zurücklassen sollte; er entschied sich für das Letztere. Auf einem Kasten stand eine offene Schatulle, in welcher sich eine Taschenuhr, viele kostbare Ringe, Armbänder, Ohrgehänge, Busen- und Haarnadeln, Perlen und anderes Geschmeide befanden. Um den Schein herzustellen, als wäre dieser Mord nur aus Habsucht vollbracht worden, nahm er, was sich in

der Schatulle vorfand; ja, er öffnete sogar eine Schublade, bemächtigte sich einer Rolle Goldstücke, streute Wäsche und Kleidungsstücke im Zimmer umher, um ein Bild der Verwirrung zu geben, und zog der Leiche die Ringe von den Fingern. Er hatte aber dabei die Gesinnung, nichts von dem geraubten Gute zu behalten, sondern Alles in den Strom zu werfen. Darauf entfernte er sich mit einem Seitenblicke auf das Antlitz der Ermordeten, nahm seinen Mantel um, kehrte aber im Vorzimmer nochmals um, raffte in aller Eile sein weißes Taschentuch vom Boden auf, verschloß die äußere Thür und steckte den Schlüssel zu sich, in der Absicht, auch diesen in den Strom zu werfen. Er wischte sich noch auf der Stiege einen schwachen Blutstreifen vom Daumen der rechten Hand, und gelangte zum Thore, ohne eines Menschen ansichtig geworden zu sein.

Mottepierre ging durch die Stadt, und schlug den Weg nach dem Strome ein. Nach einer Weile begegnete ihm Melanie, welche in Begleitung ihres Kammermädchens in das mütterliche Haus zurückkehrte. So unerwünscht ihm diese Zusammenkunft war, so hielt er es doch für das Beste, ihr entgegenzutreten und einige Worte mit ihr zu wechseln. Meine theure Melanie, sprach er, indem er Unbefangenheit und einen freudigen Glanz auf seinem Angesichte zu erzwingen suchte, meine Bemühungen sind vom lohnendsten Erfolge gekrönt worden. Ich besitze bereits das Decret. Gleich morgen Vormittags werde ich zu Deiner Mutter gehen, will kein Mittel unversucht lassen, um Ihr

Herz zu rühren, und eine Versöhnung zu bewirken und ich hoffe alles Gute, wenn Du Deine Bitten mit den meinigen vereinen wirst. Ist die Versöhnung gelungen, dann werde ich um Deine Hand werben.
(Fortsetzung folgt.)

Weihnachts-Freude.

Holde Weihnacht! früher Jahre
Blüthenüberschneiter Baum!
Greise noch im Silberhaare
Denken Dein im lieben Traum.

Wie die hellen Lichtchen glühen
An der schönen Tannenkron' —
In dem herrlichsten Erblühen
Steht sie da — der Kinder Lohn.

Und die Eltern sinnen selig
Mit der Freude holdem Blick:
Macht die Kinder reich und fröhlich
Sitzt wohl noch ein kleines Glück? —

Und die Worte laut erklingen:
Lieben Kindlein, kommt herbei!
Engel will Euch Gaben bringen,
Gaben schön und mancherlei. —

Wie sie freudetrunken sehen
Um den schönen Weihnachtsbaum! —
Möchte nie die Zeit verwehen
Dieser Kindheit süßen Traum. —

Kirchennachrichten.

Geborene.

Evangel. Kirche. Den 13. Dezember. Dem Häusler Kowatsch in Groß-Rüpper ein Sohn, Karl Herrmann.

Gestorbene.

Evangel. Kirche. Den 14. Dezember. Der Invaliden-Untersoffizier von der 9. Compagnie Joseph Weinstein, 87 J. 8 M. 26 T. Den 15ten. Des Bürger und Tischlermstr. Steinert Tochter, Christ. Auguste, 6 T. Den 16ten. Des Bürger und Schuhmachermeister Fellenberg Sohn, Jul. Rud. Louis Gustav, 12 J. 3. M. Den 17ten. Des Häusler Becker in Hirtendorf Ehefrau, Marie Rosina, 64 J. 6 M. 16 T. Den 18ten. Des Bürger und Schuhmachermeister

Schade Tochter, ohne Taufe, 20 T. — Die verw. Tagelöhnerin Dorothea Pietsch geb. Seigt, 77 J. 6 M. Den 20ten. Des Bürger und Töpfermeister Weigel Sohn, Paul Gust. Emil, 4 J. Den 21ten. Des Bürger und Rathhauskeller-Pächter Fellenberg Ehefrau, Anna Elisabeth geb. Hertel, 63 J. 5 M. 4 T.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Donnerstag, als den 31. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, christkatholischer Gottesdienst und Abendmahls-Feier durch den Prediger Herrn Vogtherr abgehalten wird, zeigen wir den Gemeinde-Mitgliedern hiermit freundschaftlich an, und bitten um ihre Theilnahme. Desgleichen bemerken wir, daß die dazu zum Jahresschluß neu gedruckten Gesänge an den Kirchthüren zu haben sind.

Spottau, den 24. Dezember 1846.

Der Vorstand der christkatholischen Gemeinde.

Ergebenste Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich eine technisch-theoretische, wie auch praktische Analysis des Façonzeichnens den resp. Damen hier Orts in deren Wohnung, für das geringe Honorar à Person einen Thaler, zu ertheilen mich hiermit freundlichst empfehle. —

Da ich mit Erlernung dieser Kunst im preussischen Staate der einzige bin, und jede Dame eine erbliche Technik erlernt, d. h. selbst bei Vernachlässigung des Erlernten die Kunst dennoch unvergesslich bleibt, und das so schön passende Façon liefert, sobald die gegebenen Vortheile angewendet werden; und da ich von einer Herrschaft zur Andern, der ausgezeichneten Methode wegen, recommandirt worden bin, so enthalte ich mich allen Anpreisungen, und erlaube mir nur zu bemerken, daß zwei Fräulein, Töchter des Kaufmanns Herrn Scholz, Glogaugasse, zwei Kleider nach meiner Methode fertig haben, und sehr zufriedengestellt sind, worüber sich die resp. kunstliebenden Damen gütigst erkundigen wollen.

Die Theorie dieser Technik können mehrere

Damen zugleich beginnen. Das Honorar darf erst dann gezahlt werden, wenn sich die Damen von der erlernten Kunst überzeugt fühlen; und es bittet um geneigte Aufträge

der ganz ergebenste
A. G. Beil,

im Gasthose „zum weißen Schwan.“

Dankfagung.

Mit gerührten Herzen danken wir Allen, die uns am Begräbnistage unsers geliebten Sohnes eine so liebevolle, uns in unserm großen Schmerze aufrichtende Theilnahme bewiesen. Herzlichen Dank den verehrten Trägern und dem verehrten Männergesang-Vereine, mit dem innigen Wunsche, daß Jedem der Herr vor solcher schweren Prüfung bewahren möge! —

Der Schuhmachermeister Fellenberg
 mit Frau und Familie.

A n n o n c e.

Dem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste und Neujahre mit verschiedenen Kurzwaaren, Damen-Arbeit und Herren-Wäsche; auch einer großen Auswahl von Handschuhen, Polka-Häubchen für Damen und Kinder, zu den billigsten Preisen, von 1 bis 5 Sgr.; eben so mit verschiedenen Ballsachen für junge Damen, und einer großen Auswahl von Spielwaaren zu 1 bis 5 Sgr.

Ich bitte um geneigten Zuspruch, und versichere die billigsten Preise und reellste Bedienung. Mein Verkaufszlokal ist in meiner Wohnung, im Hause des Schmiedemeisters Herrn Klaus in der Glogauer Vorstadt.

Sprottau, den 19. Dezember 1846.

W. Demm, vormals aus Sachsen.

Eine halbe Scheune, in der Glogauer Vorstadt, ist bald zu vermieten durch die
 verw. **Kaufmann Kurz.**

Es hat sich das Gerücht verbreitet, als hätte die **A. Lehmann** bei mir etwas entwendet; da mir davon aber nichts bewusst, so erkläre ich zur Beruhigung der Eltern diese Rede als unbegründet.

Wittwe Becker.

Zu der am 2. und 3. Feiertag bei mir stattfindenden Tanz-Musik ladet hiermit alle bürgerliche Familien zu recht zahlreichem Besuch freundlichst und ergebenst ein.

E. Krebs, Schießhauspächter.

Zur Tanz-Musik, den 2. Weihnachtsfeiertag, ladet ergebenst ein,

Hoffmann,

Gastwirth in Wichelsdorf.



Ein noch gutes Piano-Forte steht billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Im Hause Nr. 149, auf der Neugasse, ist eine Vorderstube nebst Alkove zu vermieten, und zu Ostern k. J. zu beziehen.

Eine kleine und stille Familie sucht eine freundliche Wohnung, möglichst vornheraus in einer frequenten Gegend der Stadt. Das Nähere hierüber ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Alle hier gangbare Sorten

Volkskalender pro 1847,

sind in der Expedition dieses Blattes zu den bekannten Preisen zu haben.



Preise

des Getreides etc. in Sagan,

den 19. Dezember 1846.

Der Berliner Scheffel.	Höchste Preise.			Mittlere Preise.			Niedrigste Preise.		
	thl.	sgl.	pf.	thl.	sgl.	pf.	thl.	sgl.	pf.
Weizen	3	10	—	3	5	—	3	—	—
Roggen	2	21	3	2	18	9	2	16	3
Gerste	2	8	9	2	7	6	2	5	—
Hafer	1	8	9	1	7	6	1	5	—
Erbsen	2	17	6	2	15	—	2	12	6
Kartoffeln	—	—	—	—	24	—	—	—	—